

Betriebsräte im Klubhaus

Im WF-Klubhaus fand am 3. 2. 90 die erste Zusammenkunft von mehreren Betriebsräten der DDR statt.

Organisiert wurde die Veranstaltung von der Initiativegruppe „Betriebsrätearbeit“ der Vereinigten Linken.

Es nahmen Vertreter aus 70 Betrieben teil.

Einer der Initiatoren dieser Veranstaltung ist Dr. Frank Täubner aus unserem Betrieb.

Spekulationen über das WF

Am 2. Februar wurden gegen 6.00 Uhr an den Eingängen unseres Betriebes Flugblätter mit dem Titel „Berliner Arbeitskreis für Arbeitnehmerpolitik und Demokratie“ verteilt. Herausgeber ist Ulrich Thöne aus Westberlin.

In den Flugblättern heißt es fälschlicherweise, daß „einige Betriebsdirektoren hinter dem Rücken der Arbeiter

über ein „Engagement“ des westdeutschen Elektroriesen Siemens z. B. bei GRW Teltow und dem Werk für Fernsehelektronik (WF) verhandeln. Und: „Notwendig ist die Offenlegung aller Gespräche zwischen Siemens und den Betriebsdirektoren von GRW Teltow, WF und anderen Betrieben.“

Richtig ist, daß derzeit

mit der Firma Siemens über eine Kooperation bei der Herstellung von Spezialröhren verhandelt wird. Richtig ist ebenfalls, daß in den vergangenen Tagen Gespräche mit der Firma Toshiba und der Firma Philipps geführt wurden. Daraus entstanden bisher keine konkreten Festlegungen. Die Gespräche werden zu gegebenem Zeitpunkt fortgesetzt.

Red.

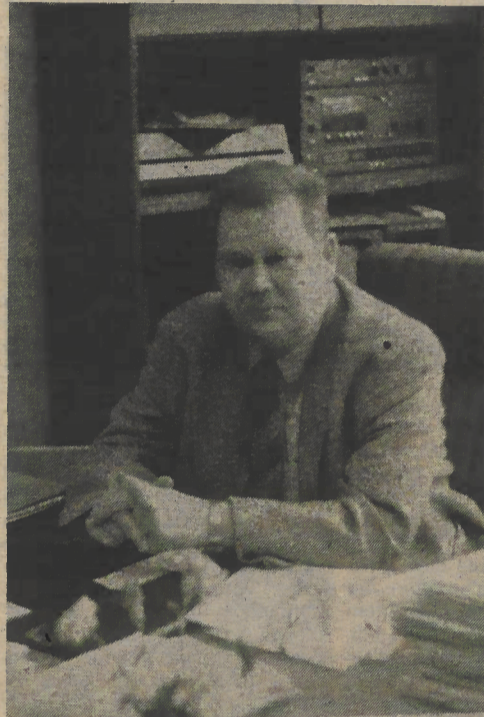
1. Februarausgabe
Nr. 3/90 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

SENDER

Anlässlich seines Geburtstages übermitteln wir Horst Kreßner, der mit Vollendung seines 60. Lebensjahres den Staffelstab als Betriebsdirektor weitergegeben hat, herzlichste Glückwünsche. Horst Kreßner war von 1963 bis 1971 Technischer Direktor, seit dem 1. 1. 1972 übte er die Funktion des Betriebsdirektors aus. Für sein weiteres Leben alles Gute, Glück und Gesundheit auch bei der Ausübung seiner neuen Funktion im Sensorwerk Hohenschönhausen.



Diffizile Themen werden von den Teilnehmern am Runden Tisch aufgegriffen. Am 17. 1. ging's u. a. auch um Fragen der Kaderarbeit. Lesen Sie dazu nochmals einen Artikel auf Seite 2.



Der neue Mann an der Spitze ...

unseres Betriebes ist seit dem 1. Februar Jürgen Wernicke. Ihn begleiten bei seinem Amt beste Wünsche für Tatkraft und Durchsetzungsvermögen als Betriebsdirektor zum Wohle des Werkes für Fernsehelektronik.

Jürgen Wernicke ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Töchter. Von Beruf ist er Diplomingenieur.

1964 begann er seine Tätigkeit im WF, arbeitete zeitweise in der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik und wurde dann Technischer Leiter im Werkteil Sonderfertigung. Von diesem Produktionsabschnitt wurde er 1979 Werkteilleiter.

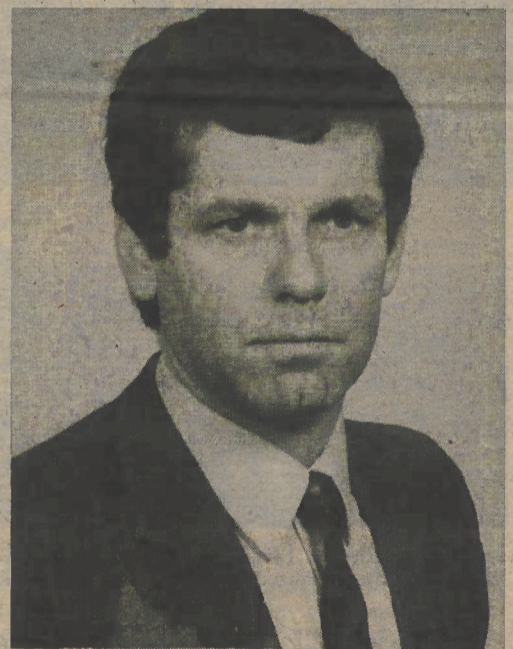
Seit 1985 war er als Werkteilleiter für die Produktion von Farbbildröhren verantwortlich. 1988 wurde er Werkleiter Vakuumelektronik.

Seit 1. Februar Werkleiter Vakuum- elektronik

Helmut Meinke hat mit Beginn dieses Monats die Leitung des Werkes Vakuumelektronik übernommen. Auch ihm wünschen wir Erfolg für seine neue Leitungstätigkeit.

Helmut Meinke ist 37 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Söhne. Von Beruf ist er Diplomingenieur. Nach Abschluß eines Studiums am Polytechnischen Institut Lwow begann er 1976 im damaligen Werkteil Diode seine Tätigkeit im WF.

1980 wurde er Mitarbeiter beim Direktor für Investitionen. Seit 1982 gehörte er zum Aufbaustab des Farbbildröhrenwerkes. 1984 wurde er Abteilungsleiter im Werkteil Farbbildröhre und 1986 übernahm er die Verantwortung als Hauptabteilungsleiter.



Steiniger aber schließlich erfolgreicher Weg

Eindrücke vom Außerordentlichen
Gewerkschaftskongreß vermittelt der Delegierte
unseres Betriebes, D. Waldeck

In einem Satz: Das Ziel wurde erreicht, aber der Weg war sehr steinig.

Zielstellung war die Bildung eines stabilen Dachverbandes über selbständige, starke Einzelgewerkschaften mit Satzung und Aktionsprogramm, ausgehend vom Rechenschaftsbericht über die Finanzen, dem Geschäftsbericht, dem Bericht des Untersuchungsausschusses über Amtsmissbrauch und Korruption im

FDGB, der Diskussion zum Gewerkschaftsgesetz und der Wahl eines geschäftsführenden Vorstandes statt des bisherigen Bundesvorstandes.

Innerhalb der Diskussion zur neuen Satzung wurde beschlossen, die FDGB-Kreis- und Bezirksvorstände bis zum 31. März 1990 aufzulösen und eine Struktur von wesentlich verkleinerten Geschäftsstellen (Personalreduzierung von 80 %) auszuarbeiten.

Über die Beibehaltung des alten Namens FDGB oder Neubenennung soll eine Urabstimmung der Mitglieder entscheiden.

Der Entwurf des Gewerkschaftsgesetzes mit Streikrecht sollte noch am Folgetag der Volkskammer übergeben werden, mit der Forderung, das Gesetz unverzüglich zu beraten und bis zum 28. Februar 1990 zu verabschieden, um kurzfristig eine gesetzliche Absicherung

der gewerkschaftlichen Rechte zu erzielen; Nachdruck soll durch die Androhung eines Generalstreiks erreicht werden.

Als neue Vorsitzende des Dachverbandes wurde mit Helga Mausch eine unbelastete Vertreterin der Basis gewählt; sie gehört zur NDPD.

Folgende Gesetzesanträge wurden beschlossen:

- grundlegende Reform der Lohnsteuer (Steuergleichheitsprinzip)
- Vorstellungen zur Tarifform und Schritte zu ihrer Verwirklichung
- zum System sozialer Sicherheit bei Marktwirtschaft
- neues Reisekostenrecht

– Gewerkschaftsforderungen zur Wirtschaftsreform

- Vorschläge zur Regelung der Arbeitszeit und des Erholungsurlaubes

Weiterhin wurde unter anderem beschlossen, von der Regierung sofort Regelungen zum Arbeitslosengeld zu fordern, den Feriendienst des FDGB nicht an den Staat abzugeben, in den IG/Gewerkschaften Neuwahlen der Gewerkschaftsleitungen durchzuführen. Abschließend ein Wort zur Beitragsregelung: Bis zur Übernahme der Finanzhoheit der Einzelgewerkschaften bleibt die Regelung 1% vom Nettolohn bestehen. Danach legen die Einzelgewerkschaften einen neuen Beitragsatz auf Nettolohnbasis fest.

Graue Zukunft für grünen Stadtbezirk?

4. öffentliche Stadtbezirksversammlung

Tagungsort der Köpenicker Abgeordneten zu ihrer 4. Stadtbezirksversammlung war diesmal die ehemalige SED-PDS-Parteischule in der Anemonenstraße. Hier, inmitten der Natur, wurden öffentlich Fragen zum grünen Stadtbezirk Berlins in teilweise zugespitzter Form erörtert. Dabei wurde deutlich, daß viele Probleme zum Wohle der 112 000 Bürger Köpenicks noch nicht geklärt sind.

Die Tagung begann zunächst mit Erfreulichem: Monika Wissl, erste Frau im Rathaus Charlottenburg, begrüßte die Anwesenden im Namen ihrer Parlamentarier und sprach den Wunsch nach intensiven Kontakten zwischen den Bürgern beider Partnerbezirke aus.

Nach diesem Auftakt diskutierten die Abgeordneten über die neue Geschäftsordnung der Stadtbezirksversammlung, der sie dann ihre Zustimmung gaben. Danach wird künftig die Arbeit gestrafft, werden Selbstverständlichkeiten nicht extra festgeschrieben – das alles im Sinne einer rationelleren Verfahrensweise.

Dazu das Novum: Die Abgeordneten wählten sich einen Präsidenten, Dietmar Kohl von der FDGB-Fraktion. Gemeinsam mit einem Präsidium wird er künftig die Leitung der Tagungen und die Realisierung der Beschlüsse zwischen den Stadtbezirksversammlungen sorgen.



Brückenansichten – Foto oben von der Langen Brücke nach Alt-Köpenick, unteres Foto: Blick von der Dammbücke Richtung Freiheit

Dann gab Stadtbezirksbürgermeister Engel einen Bericht zur Lage, die momentan alles andere als rosig ist. Nach seiner Aussage, gerät sie immer mehr außer Kontrolle, vor allem was die Beachtung bestehender Gesetzmäßigkeiten betrifft. Entscheidungen vorgesetzter Staatsorgane, z. B. des Magistrats, sind selten durchdacht und ziemlich rar. Dieser Zustand fördert nicht unbedingt das Heimatbewußtsein, denn noch verlassen wöchentlich 50 Köpenicker die DDR, 2 269 waren es im vergangenen Jahr. Den Industriebetrieben fehlen 1 700 Werkstätige.

Zur Auflistung der Negativposten gehört auch die Nichterfüllung des Planes für das Bauwesen. Der größte Teil der Erfurter Bauleute ist bereits mit Sack und Pack davon, dadurch klaffen riesige Lücken im Wohnungsbau.



Nur mit 87,9 Prozent konnte der Wohnungsvergabeplan realisiert werden. Unverständnis rief in diesem Zusammenhang bei den Abgeordneten die schleppende Vergabe freistehender Wohnungen von Aussiedlern hervor. Im Argen liegt ebenfalls die Fertigstellung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. In einem Brief an den Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Laurenz Demps, wurde aus diesem Grunde auf die Notwendigkeit der Übernahme von Bauleistungen durch Berliner Baubetriebe verwiesen. Das betrifft vorrangig eine Kinderkombination und eine Kaufhalle.

Die Abgeordneten forderten

zur Köpenicker Verkehrslösung. Sofortmaßnahmen sind durch den Magistrat vonnöten.

Bleibt alles beim alten wird der zunehmende Urlauber- und Ausflugsverkehr die grüne Lunge Berlins bald in tristes Grau hüllen. Zur Lösung von Umweltfragen wird es auch deshalb ein ständiges Ratsorgan Umweltschutz geben. Außerdem wird ein Umweltbüro gebildet – das erste in Berlin – das dann Probleme für die Öffentlichkeit aufbereitet.

Thema Umweltschutz spielte auf der Tagung noch eine andere Rolle. Aufgrund der derzeitigen Wasserbeschaffenheit des Müggelsees forderte ein Friedrichshagener Bürgerkomitee striktes Verbot für den Motorbootverkehr.

Als Mahnung an die Wachsamkeit der Bürger wurde während der Versammlung auf Preisverstöße in Einzelhandelseinrichtungen, vor allem im Gaststättengewerbe, aufmerksam gemacht. Diverse Verfahren sind der Beweis, wie Bürger mit überhöhten Preisen „übers Ohr“ gehauen wurden.

Während der letzten Stadtbezirksversammlung wurde eine Kommission mit der Untersuchung von Machtmißbrauch und Privilegien beauftragt. Ein Vertreter gab dazu einen Bericht. Er betraf die Vorwürfe gegen vier Ratsmitglieder, die aber entkräftet wurden, da keine Verstöße im rechtlich relevanten Sinne festgestellt werden konnten.

Die Kreisstaatsanwältin informierte dann darüber, daß gegenwärtig in sieben Fällen wegen Amtsmißbrauch und Korruption ermittelt wird.

Über alle Rechtsverstöße wird die Öffentlichkeit informiert, das betrifft auch Anzeigen wegen Wahlbetrug.

Die Stadtbezirksversammlung mußte zur Kenntnis nehmen, daß Ratsmitglieder mit anonymen Morddrohungen psychisch unter Druck gesetzt werden. Einmütig haben sich alle Anwesenden von solchen Handlungen distanziert.

Am Ende der Versammlung wurden in erster Lesung der Volkswirtschafts- und Haushaltsplan zur Kenntnis genommen; der Entwurf des namentlichen Wohnraumvergabeplanes wurde als Arbeitsgrundlage bestätigt.

Heiße Diskussionen folgten

Personalakte ohne Geheimnis

In der letzten Direktionssitzung vom 29. 1. 1990 wurde in Anlehnung an die Diskussion am Runden Tisch und an den Artikel im letzten WF-Sender zur Frage der Einsichtnahme in Personalakten durch bestimmte Personen beraten. Seitens der Kaderabteilung wurde dazu klar Stellung genommen. Laut Ordnung zur Führung von Personalakten (Beschluß des Ministerrates der DDR vom 22. 8. 1977) heißt es im Abschnitt II Punkt 2c:

Es sind berechtigt in allen Organen und Betrieben ohne Angabe von Gründen in Personalakten Einsicht zu nehmen oder ohne Begründung anzufordern:

- Abteilung Kader beim Ministerrat der DDR
- Staatliche Untersuchungsorgane und Gerichte
- Komitee der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion und die von ihm Bevollmächtigten.

In Problemfällen konnte der Werktätige Auskunft über den Inhalt seiner Personalakte über den zuständigen Leiter bzw. Leiter der Abteilung Kader einfordern. Die Möglichkeit der Einsichtnahme durch den Werktätigen selbst bestand nicht. Die Aufbewahrung der Personalakte oblag der Abteilung Kader. Ermitteln Organe konnten vom Gruppenleiter Aktenhaltung Akten zur Einsichtnahme abfordern.

Wenn man davon ausgeht, daß Gerichte die Personalakten für Prozeßermittlungen bzw. -Verlauf benötigten, so steht die Frage, was das MfS damit machte. Für mich ergibt sich der Schluß, daß die am Runden Tisch diskutierte sogenannte zweite Kaderakte beim MfS bzw. ihm unterstellten Datendepot liegen muß. Dies um so mehr, wenn, wie in den Medien zu erfahren war, flächendeckend gearbeitet wurde, was ja heißt, von jedem Bürger liegt ein persönliches Register (Akten, Datenspeicher oder ähnliches) vor.

Weiterhin wurde in der Direktionssitzung festgestellt, daß Verordnungen zum Führen von Personalakten überarbeitet und zeitgemäß gestaltet werden müßten. So sollen in die Personalakten Personalbögen kommen, in denen die üblichen Personalangaben wie Name, Geburtsdatum, Qualifikation, Familienstand aufgeführt sind. Nachfolgend genannte Angaben werden vom Werktätigen nicht mehr erfragt:

- Pos. 10 – ausgeübte Tätigkeit der Erziehungsberechtigten
- Pos. 11 – Zugehörigkeit zu Parteien und Massenorganisationen
- Pos. 12 – Wahlfunktionen
- Pos. 16 – Besuch von Partei- und anderen Schulen
- Pos. 21 – Teilnahme am antifaschistischen Widerstandskampf
- Pos. 22 – Zugehörigkeit zu bewaffneten Organen
- Pos. 23 – Auszeichnungen
- Pos. 26/27 – Zugehörigkeit zu faschistischen Organisationen
- Pos. 28 – Kriegsgefangenschaft
- Pos. 31 – Angaben über Geschwister verändert: für Ehepartner und Kinder sind nur noch Name und Geburtsdatum zu erfassen
- Lehrlinge geben Name, Geburtsdatum und Wohnanschrift der Eltern an
- Pos. 32 – Alle früheren Wohnanschriften

Diese Maßgaben gelten vorerst für alle Akten, in die eine Einsichtnahme vorgesehen ist. Sofern noch alte Formulare verwendet werden, sind die entsprechenden Fragespalten freizulassen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Einsatz von Leitern. Auch hier zeigen sich neue Entwicklungen.

Als entscheidende Maßnahmen sind zu nennen:

- Mitarbeiter des ehemaligen MfS beginnen wie jeder andere Werktätige ihre Arbeit im WF. Sie werden nicht in Leitungsfunktionen eingesetzt.
- Kollege Fischer wird im Sinne der Erhaltung des Betriebsfriedens aus der Funktion als Leiter der Betriebssicherheit ausscheiden und eine andere Tätigkeit aufnehmen. Die Leitung der Betriebssicherheit wird neu besetzt.
- Meister, Laborleiter und Gruppenleiter sind nicht mehr im Nomenklatursystem enthalten und werden vom Fachdirektor eingesetzt.

Über die Rolle des Abteilungsleiters als Nomenklaturkader wird noch diskutiert. Einerseits wäre es begrüßenswert, wenn diese Position ebenfalls aus der Nomenklatur fällt. Andererseits sollte die Position noch für einige Zeit in der Nomenklatur verbleiben, denn ohne zentrale Kontrolle seitens des Personalbüros ist es nicht zu vermeiden, daß Mitarbeiter des ehemaligen MfS Leitungsfunktionen einnehmen können.

Ich glaube, die hier vorgestellten Fakten zeigen, daß es in die richtige Richtung geht. Vielleicht hätte es schneller gehen können, vielleicht bedurfte es auch erst der Diskussion am Runden Tisch oder der deutlichen Stellungnahme seitens der BGL? Wie auch immer, ein Anfang ist gemacht.

L. Schilder, BGL

Information für alle Veteranen

Die Kassierung der FDGB-Beiträge erfolgt im Jahre 1990 jeweils am ersten Montag des Monats im WF-Kulturhaus, 1160, Berlin, Wilhelmshofstraße 68 (unteres Foyer) von 10-12 Uhr.

Termine:

Montag, 5. Februar

Montag, 5. März

Montag, 2. April

Montag, 7. Mai

Juni, Juli, August keine Kassierung

Montag, 3. September

Montag, 1. Oktober

Montag, 5. November

Montag, 3. Dezember

Die Beitragskassierung für die Veteranen in Pankow und Lichtenberg findet im Speisesaal des Werkteils Sonderfertigung, Borkumstraße, von 10-12 Uhr statt.

Montag, 19. Februar

Montag, 21. Mai

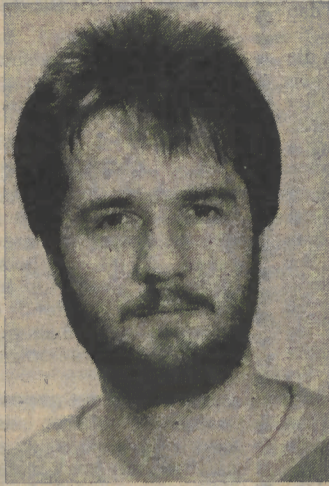
H. Bensch Vorsitzende

Einladung der KDT

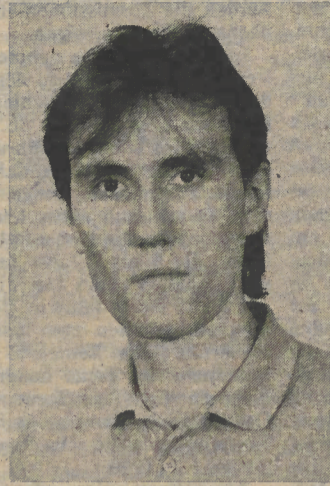
Der Bezirksfachaus-schuß Mikroelektronik führt im Rahmen des Konsultationsstützpunktes Mikroelektronik am 14. 2. 90, 14 Uhr, im Haus der KDT, Kronenstraße 18, einen Vortrag durch.

Thema: „Rechnergestütztes Informationssystem Steuerungstechnik – ein Werkzeug für den Hard- und Softwareentwickler.“

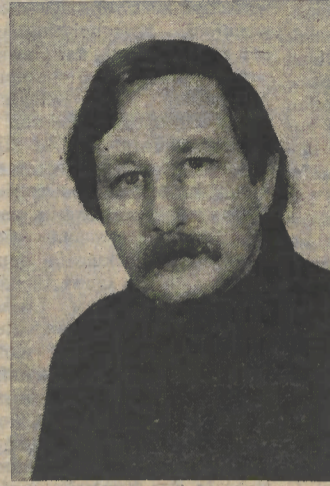
Die neue Betriebsgewerkschaftsleitung



Peter Schmelzer, geb. 1958; erlernte Berufe: Maschinist, Elektronik-FA; Tätigkeit: Entwicklungsingenieur; bisher ohne Gewerkschaftsfunktion; zukünftiger Wirkungsbereich: Bildung; Tel.: 29 45



Guido Lingnau, geb. 1965; Beruf: FA für BMSR-Technik; Tätigkeit: TKO Farbe; bisher keine Gewerkschaftsfunktion; zukünftiger Wirkungsbereich: Sozialpolitik; Tel. 31 33



Lutz Schilder, geb. 1949; Dipl.-Physiker, tätig als Entwicklungsingenieur in ET 3; war bisher Vertrauensmann; zukünftiger Wirkungsbereich: Rechtsarbeit, Tel.: 25 93



Petra Blechschmidt, geb. 1954; Dipl.-Physikerin in ET 4, war bisher AGL-Vorsitzende in E; zukünftiger Wirkungsbereich: Tarifpolitik, Tel.: 2972



Almut Ramke, geb. 1945; erlernter Beruf: Farben- und Lacklaborantin, jetzt Einrichter in AF 2; war bisher Vertrauensfrau; zukünftiger Wirkungsbereich: Sozialpolitik



Michael Engler, geb. 1954; erlernter Beruf: Informatiker; Tätigkeit: Systemprogrammierer; hatte bisher keine gewerkschaftliche Funktion; zukünftiger Wirkungsbereich: Öffentlichkeitsarbeit



Joachim Heizmann, geb. 1948; erlernter Beruf: Elektronik-facharbeiter, jetzige Tätigkeit: Einrichter in C; war bisher Vertrauensmann; zukünftiger Wirkungsbereich: Umweltschutz



Roland Boxhorn, geb. 1927; erlernter Beruf: Industriekaufmann, Tätigkeit: Arbeitsgebietsverantwortlicher in ÖLG 3; bisher Finanzverantw.; zukünftiger Wirkungsbereich: Finanzen

Platz für Meinungsäußerung

Wie sehen sie jetzt schon aus – die renovierten Wände und Fassaden unseres Betriebes!

Wahllos werden Zettel geklebt, genagelt, gesteckt ... und es wird gesprüht. Schaden wir uns nicht selbst mit diesen Formen der Darstellungen?

So sahen es auch die Vertreter vom „Runden Tisch“ beim Betriebsdirektor am 17. 1. 90 und legten folgendes fest:

Der bevorstehende Wahlkampf soll nicht im Betrieb geführt werden!

Unter dem Motto Wahlen '90 werden hierfür kurzfristig in den Eingangsbereichen am Turm, am Eingang HPG sowie in den Außenstellen Möglichkeiten geschaffen, daß sich Parteien, Organisationen und Bewegungen darstellen bzw. ihre politischen Ziele, Aufrufe zu Demonstrationen usw. veröffentlichen können.

Um der Gewerkschaft, der Gruppe Betriebsökologie und allen Kollegen die Möglichkeit zu geben, sich zu betrieblichen Problemen zu äußern, werden Flächen geschaffen, die Platz für Meinungsäußerungen bieten, z. B. an solchen Schwerpunkten des Betriebes wie Haupteingang/Turm, am Imbiß – Bauteil B III und im Eingangsbereich der Betriebsgaststätte. Gleiches ist für die Außenstellen des WF in Vorbereitung.

Kollegen, nutzt zukünftig bitte nur diese Flächen! G. Franz, F21

Anmerkung der Redaktion:

Bereits in der ersten Ausgabe dieses Jahres boten wir die Seite 3 als „Podiumsseite“ an, auf der die verschiedenen Standpunkte dargelegt werden können. Allerdings gab es auf das Angebot – das wir hiermit erneuern – sehr wenige Reaktionen, so daß die „Zettelwirtschaft“ an den Wänden weitergeht.

Wie weiter mit dem Erfinden und dem Schutzrecht im WF?

Seit vielen Jahren wird in unserem Betrieb eine anerkannt gute erfinderische und Schutzrechtsarbeit geleistet. Dafür wird den Erfindern an dieser Stelle vom F/E-Direktor und vom Patentbüro Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Unabhängig davon, wie sich der rechtliche Status unseres Betriebes und der Charakter unserer gemeinsamen Arbeit gestaltet, wird, unter Berücksichtigung neuer Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, auch in der Zukunft das erfinderische Schaffen Bestandteil und Kriterium der innovativen Situation im Betrieb sein. Die Bedeutung des erfinderischen Schaffens wird deshalb noch mehr zunehmen, weil der Qualitätsmaßstab nicht mehr die Erfüllung statistischer Vorgaben ist, sondern die durch Schutzrechtsverwertung für den Betrieb erzielbaren ökonomischen Ergebnisse sein werden.

Diesem Anliegen tragen Vorschläge für betriebliche Abläufe und Festlegungen Rechnung; die

auf neue Stimulierungsformen für das Hervorbringen qualitativ hochwertiger erfinderischer Ergebnisse und für eine optimale innen- und außenwirtschaftliche ökonomische Verwertung dieser Ergebnisse hinauslaufen.

Diesem Anliegen wird auch Rechnung getragen, daß die Patentingenieure des Betriebes einen engeren Kontakt und eine unmittelbare Zusammenarbeit mit den Themenverantwortlichen ihres fachlichen Zuständigkeitsbereiches anstreben. Diese engere Zusammenarbeit „vor Ort“ soll in erster Linie dazu dienen, daß Ansatzpunkte für erfinderische Ergebnisse besser erkannt und umgesetzt werden und daß beim Entwickler mehr als bisher Erfahrungen eingebracht werden, die zur Entwicklung von marktfähigen Erzeugnissen beitragen können.

Ausdruck eines qualitativ neuen Verhältnisses Erfinderpatingenieur wird sein, daß der Patentingenieur in stärkerem Maße als bisher bei der Anfertigung der Patentrecherche Hilfe-

stellung leistet – selbstverständlich ohne dem Erfinder die Formulierung des speziellen Recherchetemas und die Bewertung der technisch-sachlichen Relevanz abzunehmen.

Unter den zu erwartenden Veränderungen in der Wirtschaft der DDR wird das Patent als kommerziell verwertbare Ware an Bedeutung gewinnen. Um diesem Trend Rechnung zu tragen, sollten sich alle, die sich für Verbesserungen im erfinderischen Schaffen verantwortlich fühlen, möglichst bald über den richtigen Weg, den unser Betrieb nehmen soll, verständigen. Wir wollen keine Erfindereuren im alten Stil mehr durchführen. Wenn es Vorschläge und Meinungen zum Thema „Erfinden und Schutzrechtsverwertung“ gibt, dann wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter des Patentbüros (Tel.: 5 58 74 72)!

Henke
Gruppenleiter
„Patente“

Premiere

Die Vertrauensleutevolversammlung am 25. Januar war für die frisch gewählte BGL sozusagen eine Premiere. Holger Kasselow hatte die Versammlungsleitung und gleichzeitig die Zügel fest in der Hand, so daß es diesmal nicht zu einem ermüdenden Hin und Her der Argumente zur Verfahrensweise kam, noch ehe der Hauptteil beginnen konnte. Zügig ging die Versammlung voran, die nach gut drei Stunden beendet war und in deren Ablauf die Vertrauensleute Informationen des Betriebsdirektors und des ökonomischen Direktors zur Kenntnis nahmen, selbst diskutierten und schließlich einem Beschlußvorschlag zur weiteren Gewerkschaftsarbeit ihre Stimme gaben. 260 Vertrauensleute waren im Saal, 259 stimmten bei einer Stimmenthaltung dafür. Dieses insgesamt positive Ergebnistäuscht allerdings nicht darüber hinweg, daß nur 68 Prozent aller Vertrauensleute anwesend waren.

Der Betriebsdirektor nahm die Gelegenheit wahr, um über die wirtschaftliche Situation des Betriebes zu berichten. Er dankte für die Anstrengungen der Kollegen, die in einer guten Planerfüllung 1989 sichtbar wurden, nannte aber auch Probleme, die die tägliche Arbeit belasten und unbedingt schrittweise abgebaut werden müssen. Das sind Notwendigkeiten, auf die auch der ökonomische Direktor, Dr. Gabriel, hinwies, denn „Es geht darum, unser bisheriges Wirtschaftskonzept, das sich nicht bewährt hat und in dessen Vordergrund die Planung

und Erfüllung von Kennziffern stand ... durch ein anerkanntermaßen leistungsfähigeres Konzept zu ersetzen. Im Mittelpunkt dieses Systems steht eine gewinn- und kostenorientierte Betriebswirtschaft als Grundlage aller notwendigen Entscheidungsfindungen bei Beachtung der Gewährleistung der sozialen Sicherheit und Perspektive der Belegschaft.“ Beide Direktoren konnten noch keine Auskünfte über die Zukunft des WF geben. An Dokumenten, die ausschließlich den Betrieb betreffen, wird gegenwärtig gearbeitet. Dabei, so machte die anschließende Diskussion deutlich, behält sich die Gewerkschaft ihr Mitspracherecht vor. Dazu der Vorschlag des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Kollegen Heinrich, einen Wirtschaftsausschuß zu bilden. Dieser Ausschuß soll ein Arbeitsorgan der Gewerkschaft zu Wirtschaftsfragen sein. Seine wesentliche Aufgabe besteht in der Kontrolle und Aufsicht über die Konkurrenzfähigkeit und Rentabilität des Betriebes unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Belange. Er erarbeitet Entscheidungsvorlagen für die Gewerkschaftsleitung und ist zur öffentlichen Rechenschaft verpflichtet. Der Wirtschaftsausschuß schränkt die Verantwortlichkeit und Disziplinarbefugnis der Betriebsleitung nicht ein.

Diesem Vorschlag steht die Initiative von ca. 30 Kollegen des Betriebes gegenüber, die für die Bildung eines gesellschaftlichen Aufsichtsrates nach dem Muster westlicher Betriebe und unabhängig von der Gewerkschaft plädieren. Kollege Löser berichtete in

diesem Zusammenhang über ein 10-Punkte-Programm. Welche der beiden Varianten von den Betriebsangehörigen schließlich angenommen wird bzw. ob ein Konsens zwischen beiden möglich ist, werden die Diskussionen in den nächsten Wochen zeigen.

In Wortmeldungen nahmen die Vertrauensleute auch zu den beiden vorgetragenen Berichten der Betriebsleitung Stellung. So interessierten vor allem Ausführungen zur Bildung von Stammebelegschaften. Auf eine Frage nach dem Treueurlaub antwortete der ökonomische Direktor sofort. Kollegen, die 3 bis 9 Jahre im WF sind, erhalten einen Tag, diejenigen die 10 bis 14 Jahre im Betrieb arbeiten, erhalten zwei und die Wfler die ihrem Betrieb 15 Jahre und mehr die Treue halten, bekommen drei Tage Treueurlaub. Grundlage der Berechnung ist das Einstellungsdatum. Die Regelung gilt ab 1. 1. 1990.

Ein weiterer aufgeworfener Diskussionspunkt – und das macht die Vielfalt der Themen deutlich – betraf wilde Streiks. Holger Kasselow gab dazu die Antwort: „Mit Streikmaßnahmen einzelner Kollektive, die gegen das Interesse der Gesamtbelegschaft gerichtet sind, können wir uns nicht einverstanden erklären. Bei Durchführung wilder Streiks kommt von der betrieblichen Leitung voll das Arbeitsgesetzbuch zur Geltung.“ Erörtert wurden während der Versammlung auch Standpunkte hinsichtlich des Außerordentlichen Gewerkschaftskongresses. Die Zeit hat inzwischen diesen Termin überholt – nicht überholt ist die Brisanz der hier erörterten Themen.

H. S. B.

Aus der Rede des Betriebsdirektors

Ergebnisse 1989

Die Hauptkennziffern der Planerfüllung wurden im vergangenen Jahr realisiert bzw. überboten, darunter:

AWP	101,5 %	+ 17,5 Mio M
Export SW	105,0 %	+ 7,0 Mio M
Export NSW	114,4 %	+ 0,5 Mio M
Fertigerz. f. d. Bev.	133,8 %	+ 1,7 Mio M
IWP	101,3 %	+ 17,1 Mio M
Nettogewinn	101,7 %	+ 4,2 Mio M

Die Vertragsrückstände wurden auf 1,3 Mio M minimiert. Sie betreffen 20 Erzeugnisse, die sowohl durch ungenügende Materialbereitstellung (die auch 1990 noch wirken) als auch auf Grund technologischer Probleme entstanden sind. Obwohl bekannterweise unsere Erzeugnisse in eine breite Palette von Finalerzeugnissen eingeht, können wir trotzdem die Aussage treffen, daß die durch uns zu verantwortenden Lieferrückstände zu keinen Produktionsstillständen in anderen Betrieben geführt haben.

Der Investplan konnte nur mit 85,7 % realisiert werden. Ursache sind vor allem die um 6 Mio M unterschrittenen Planziele im Sensorwerk Hohenschönhausen, da es Rückstände in der Fassadenschließung und in der Winterbeheizung am Funktionsgebäude durch fehlende Arbeitskräfte auf der Baustelle sowie fehlende Projektierungs- und Realisierungsleistungen bei technischen Gebäudeausrüstungen

gab. Im Teilvorhaben 2 – Funktionsgebäude Slabystraße – des Vorhabens Laborwerkstätten Oberschöneweide traten Verzögerungen in der Bauprojektierung des VEB BMK Chemie Halle ein, so daß 1989 nur die ZBE realisiert werden konnte.

Der F/E-Plan wurde durch große Anstrengungen der beteiligten Entwicklungskollektive mit 100 % erfüllt.

Aufgaben 1990

Prinzipiell müssen wir das Jahr 1990 nutzen, um solchen zentralen Aufgaben wie der verstärkten Eigenverantwortung des Betriebes, dem Übergang von der vorrangig auf Kennziffern basierenden Planung und Leitung auf eine nach Kosten und Gewinn für den Betrieb ausgerichteten Leitungstätigkeit sowie der Aufgabe, für den Betrieb erforderliche Mittel selbst zu erwirtschaften und auch eigenständig darüber zu verfügen, gerecht zu werden. Erste Schritte auf diesem Gebiet werden gegenwärtig realisiert, so kann der Betriebsdirektor im Rahmen des bestätigten Investitionsplanes eigenverantwortlich über die in ihrer Gesamtgröße vorgegebenen Mittel zur Aufrechterhaltung der einfachen Reproduktion verfügen. Das heißt, nicht mehr jede Maßnahme wird durch das KME bestätigt. Weitere Schritte werden darin liegen, auch erforderliche

Importmittel schrittweise selbst zu erwirtschaften. Das bedeutet, daß wir als Betrieb zunehmend selbständig entscheiden können und müssen und solche Kriterien wie Bedarf, Kosten und Gewinn stärker zum Bewertungsmaßstab machen müssen.

Entsprechend einer in der letzten Woche durchgeführten Bedarfsabstimmung liegt die Vertragsbildung unserer Erzeugnisse für das Jahr 1990 gegenwärtig bei insgesamt rd. 95 Prozent. Das ist angesichts der bevorstehenden Messe eine gesicherte Basis für unsere Arbeit und die Absatzfähigkeit unserer Erzeugnisse. Ziel unserer künftigen Marktarbeit muß es jedoch sein, vom bisherigen Verteilungsprinzip zu einer offensiven kundenorientierten Absatztätigkeit auch im Export zu gelangen.

**Am 28. Februar
wird allen
WF-Angehörigen
die Jahresend-
prämie gezahlt!**

Lohn und Leistung

Aus der Rede des ökonomischen Direktors

Den für 1989 geplanten Lohnfonds haben wir nahezu auf Heller und Pfennig eingehalten. Sicherlich waren dazu eine rigorose Sparpolitik und auch unpopuläre Entscheidungen erforderlich.

Aber wichtig ist auch, daß wir uns als Betrieb 1990 von einer jahrelangen Erblast der Lohnfondsüberziehung befreit haben und uns damit sehr günstige Voraussetzungen für eine leistungsstimulierende Lohnpolitik ab 1990 geschaffen haben. So ist zum Beispiel sowohl für die ungekürzte Bildung des Jahresendprämienfonds als auch die Bildung von zusätzlichen Lohnfonds entsprechend der realen Gewinnentwicklung die Einhaltung des geplanten Lohnfonds die entscheidende Voraussetzung.

Auf Grund der gegenüber dem Plan der Nettoproduktion realisierten höheren Leistungen konnten wir als Betrieb 1989 zum Jahresende einen zusätzlichen Lohnfonds in Höhe von ca. 1 Million Mark bilden. Diesen Lohnfonds haben wir zur Verbesserung der Ausgangsbasis in das Jahr 1990 überschrieben. Darüber hinaus haben wir einen planmäßigen Lohnfondszuwachs von rund 1,3 Prozent gegenüber 1989 – das entspricht ca. 1 Million Mark – erhalten. Auf dieser Grundlage habe ich der Direktion und der BGL folgende Lohnfondsverwendungskonzeption für 1990 vorgeschlagen:

1. Zur Absicherung der Überhänge aus 1989 realisierten leistungsbedingten Gehaltsveränderungen sind 1990 noch 400 TM Lohnfonds erforderlich (Differenzierung nach FD/Werken liegt vor).

2. Zur Absicherung arbeitsrechtlich begründeter Ansprüche werden ebenfalls 400 TM geplant.

3. Zur Absicherung leistungsbedingter Lohn- und Gehaltsgruppenerhöhungen haben wir die 1 Million M Zuwachs bereits differenziert auf die FD/Werke verteilt. Diese Mittel sind in Abstimmung mit den zuständigen AGL in eigener Verantwortung der Organisationseinheiten einzusetzen. Ich schlage vor, die Gesamtaufteilung der Mittel als Anlage zum neu zu erarbeitenden BKV und damit öffentlich für alle zu machen.

4. Rund 2 Millionen Mark planen wir für die Neueinstellung von 145 VbE entsprechend den Möglichkeiten des Arbeitskräfteplanes.

5. In einer Beratung mit den ökonomischen Leitern und der BGL ist entschieden worden, das Prinzip der Bereitstellung zusätzlicher Stimulierungsmittel für durch die Kollektive zusätzlich erbrachte Leistungen bei der Sicherung der Planerfüllung beizubehalten und zwar bis zum 31. 4. 1990. Dafür planen wir in den ersten vier Monaten monatlich einen zusätzlichen Fonds von 500 TM zur Stimulierung unserer Kollegen.

6. Es ist vorgesehen, am 1. 5. 1990 für alle Werk tätigen im WF die Produktivlöhne einzuführen. Ich will hier nochmals ausdrücklich betonen, daß Produktivlöhne sowohl im Gehalt wie auch im Lohn eingeführt werden. Wir planen dafür entsprechend den Richtlinien einen zusätzlichen Lohnfonds von insgesamt 6 Millionen Mark, das entspricht 750 TM im Monatsdurchschnitt.

Eine noch nie erreichte Größenordnung

Diesen Lohnfonds erhalten wir nicht vom Staat, sondern ihn müssen wir uns zusätzlich durch unsere Leistungen in der Gewinn- und Nettoproduktionsübererfüllung erarbeiten. Die Möglichkeiten und Voraussetzungen dazu bestehen.

Für diese vorzeitige Einführung der Produktivlöhne setzen wir 1990 den gesamten uns zur Verfügung stehenden Lohnfonds ein, einschließlich des Überhanges aus 1989.

Mit dieser Lohnfondsverwendungskonzeption realisieren wir 1990 im WF einen Zuwachs von rund 10 Mio M Lohnfonds, das entspricht einer Steigerung von 8 Prozent zum Vorjahr und ist eine Größenordnung, die wir bisher im WF noch nie realisiert haben.

Ein teurer Flop

Eindrücke von zwei Veranstaltungen

Karten ausverkauft, trotzdem ein halbvolles Haus – das war die Bilanz der ersten Veranstaltung der Reihe „Palast-Total“, am 20. Januar. Aber das eigentlich nur so am Rande bemerkt.

Was man hier erleben konnte, war einzigartig: Ein allgemeines großes Fernsehgucken, denn die von „elf 99“ aufgebaute Videowand im Hauptfoyer, war der Dreh- und Angelpunkt der ge-

samten Veranstaltung. Wer davon immer noch nicht den Rand voll hat, konnte sich hier stundenlang sein Gemüt mit Hip-Hop und Lambada abstumpfen lassen. Man war auch dazu gezwungen, denn der Jugendtreff hatte entgegen aller Ankündigungen „wegen Wartungsarbeiten geschlossen“. Davon abgesehen, daß man im Tip noch einige Newcomerbands bewun-

dern konnte, gab es sonst nichts, was der Rede wert gewesen wäre.

Auch der Tag danach dürfte eine reine Verpulverung von Geldern gewesen sein, wenn in Betracht gezogen wird, daß man auf der Bühne fast soviel Akteure zählte wie Publikum. So gute Bands wie „Frog – Sandwich“ und „Vielharmonie“ wurden gewissermaßen einfach verbraten!

Die 10,05 Mark – ja soviel kostete eine Eintrittskarte – waren ein Anschlag auf den Gerechtigkeitssinn eines jeden vielseitig interessierten Menschen.

Man kann nur davon abraten, diese Veranstaltungsreihe im nächsten Jahr wieder in diesem Stil anzulegen. Vielleicht wäre es aber auch besser, sich gar nicht erst dazu herzugeben, sie zu besuchen. Es könnte aber auch sein, daß die Veranstalter es irgendwann lernen, die Gelder nicht irgendwelchen Profiprogrammgestaltern in den Rachen zu werfen, sondern sie eventuell auch einmal in der Werbung einzusetzen. Denn daß es diese Veranstaltung gab, erfuhren viele Leute nur durch Zufall. Wie heißt es so schön: Wenn es keiner weiß, kann auch keiner kommen!

Andreas Kopietz



Die Wuhlheide als Volkspark

Auf Initiative des Rates des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick, insbesondere der Abteilung Ausflugs- und Erholungswesen, wird im Zusammenwirken mit den Rechtsträgern von Objekten und Einrichtungen die Wuhlheide als Volkspark gestaltet. Es ist vorgesehen, ein Feuchtraumbiotop anzulegen und ein Licht- und Luftbad aufzubauen.

Bereits im vergangenen Jahr ist das Eichengestell neu gestaltet worden. Dort wurden z. B. 160 junge Eichen gepflanzt, die nun weiter zu pflegen sind. Schon vor „der Wende“ hatte sich die „alte FDJ“ für diese Aufgabe eingesetzt und im September 1989 einen Arbeitseinsatz durchgeführt. Im November 1989 hatte die FDJ-Kreisleitung zur Bildung einer Interessengruppe aufgerufen. Diese soll aktiv bei der Gestaltung und Pflege mitarbeiten (also nicht quatschen, sondern anpacken!).

Einer ersten Einladung zu einem Treffen folgten auch Vertreter der „Bürgerinitiative Wilhelminenhofstraße“ und der jungen

Gemeinde der Christusgemeinde Oberschöneeweide. Gemeinsam wurde festgestellt, daß es sich lohnen sollte, dieses Vorhaben durch die Mitwirkung möglichst vieler zu unterstützen.

Wir wenden uns mit der herzlichen Bitte an alle Jugendverbände in Köpenick, aktiv mitzumachen. Beim gemeinsamen Engagement für dieses Anliegen könnten wir so auch bestimmte Vorurteile abbauen.

Anlaufpunkte:
– für Vertreter von Jugendverbänden/Gruppen jeweils jeden 2. Mittwoch im Monat ab 17.30 Uhr (Koordinierung)
– für Interessenten einer ständigen festen Gruppe von Mitgliedern der FDJ, des Sozialistischen Jugendverbandes bzw. des MJV „Juli“ ab 18.00 Uhr im Jugendclub VEB WF, Weiskopfstraße.
i. A. Lars Gensitz
Christusgemeinde

Christian Ullrich
Initiativgruppe
Wilhelminenhofstr.



„Wir kämpfen darum, uns das Oberdeck der Titanic zu sichern.“

Das war der Kerngedanke der Vortrags- und Diskussionsrunde am 30. 1. im WF-Klubhaus mit Rudolf Bahro.

In seinen Ausführungen betonte er, daß die innerdeutsche Situation nie losgelöst vom Weltmaßstab betrachtet werden dürfe.

Der ehemalige Philosophiedozent mußte in der DDR eine zweijährige Haftstrafe wegen „sozialismusfeindlicher Aktivitäten“ verbüßen und wurde danach ausgebürgert. Er engagierte sich zeitweise bei den Grünen der BRD.

Seine Bücher „Die Alternative“ und „Logik der Rettung“ sollen demnächst bei uns erscheinen.

Ausbildungsberufe im WF



Das Berufsberatungskabinett des WF möchte Ihnen einige wichtige Ausbildungsberufe unseres Werkes vorstellen. Wir wollen damit einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsbilder geben sowie interessierte Schüler und Eltern berufsberatend unterstützen.

Facharbeiter für elektronische Bauelemente

Der Facharbeiter für elektronische Bauelemente ist ein Grundberuf der Elektrotechnik/Elektronik. Er ist ein neuer Beruf, der erforderlich wurde, weil sich die Mikroelektronik zu einem bedeutenden Zweig in der elektronischen Industrie herausgebildet hat.

Den Beruf eines Facharbeiters für elektronische Bauelemente können Schulabgänger der 10. Klasse in den Spezialisierungsrichtungen Halbleiter/Mikroelektronik sowie Licht- und Vakuumtechnische Erzeugnisse erlernen. Er ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen geeignet. Die Ausbildung ohne Abitur dauert zwei, die mit Abitur drei Jahre.

Voraussetzungen für diesen Beruf sind gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern, ESP und PA.

Facharbeiter für elektronische Bauelemente sind wechselnden Belastungen geistiger und körperlicher Art ausgesetzt und müssen eine hohe Konzentrationsfähigkeit Reaktionsicherheit besitzen. Sie sollten ein normales Stütz- und Bewegungssystem, gesunde Atmungs- und Kreislauforgane haben, farbtüchtig sein, räumlich sehen können und mit Epoxydharzen umgehen dürfen.

Die Ausbildung unterteilt sich in berufliche Grundlagenbildung und berufliche Spezialbildung. In der beruflichen Grundlagenbildung werden im theoretischen Teil Fächer wie Elektrotechnik, Elektronik, Automatisierungstechnik, Informatik, Labortechnik/Elektronik, Technologie und Werkstoffkunde unterrichtet. In der berufspraktischen Grundlagenbildung erwerben die Lehrlinge Fertigkeiten der Werkstoffbearbeitung und erhalten eine Grundausbildung an betrieblichen Maschinen und Anlagen. In der beruflichen Spezialbildung geht es um die Vor- und Nachbereitung der Produktionsprozesse, die Fertigung elektronischer Bauelemente, die Qualitätskontrolle und -sicherung, die Einarbeitung am künftigen Arbeitsplatz.

Der Einsatz als Facharbeiter erfolgt in der Bedienung, Überwachung und Wartung technologischer Spezialanlagen einschließlich der Meß- und Prüfmittel sowie der Datenverarbeitungstechnik. Leistungsbestimmend für unser Werk ist die Produktion von Präzisions-inline-Farbbildröhren in unserem Farbbildröhrenwerk in Oberschöneeweide. Einen anderen Schwerpunkt bildet die Produktion optoelektronischer Bauelemente wie z. B. CCD-Zeilen, Optoelektronischen Kopplern, Fotodioden, Fototransistoren, Lichtemitterdioden und -anzeigen. Des Weiteren kann der Facharbeiter für elektronische Bauelemente bei der Herstellung von Bildaufnahmeröhren, Fotovervielfachern, Gasentladungsröhren, Senderöhren oder Höchstfrequenzröhren mitwirken.

Die Arbeitsplätze befinden sich grundsätzlich in geschlossenen Räumen. Dabei kann es sich um klimatisierte und Arbeitsräume mit normalem Klima handeln. Aber auch Reinstraumbedingungen und Kunstlicht (Gelblicht) sind möglich.

Häufig wird im Schichtsystem gearbeitet. Bei guten und sehr guten Leistungen kann sich der Facharbeiter für elektronische Bauelemente zum Meister, Techniker oder Ingenieur weiterqualifizieren.

Wenn Sie weitere Informationen zu Berufen, zur Ausbildung oder Qualifizierung wünschen, dann wenden Sie sich bitte mit Ihren Fragen an das

Berufsberatungskabinett
VEB Werk für Fernsehelektronik
im VEB Kombinat Mikroelektronik
Marienstraße 1a
Berlin 1160
Telefon: 6 37 19 62
Öffnungszeiten:
Montag 8–12 und 13–15 Uhr
Dienstag 8–12 und 13–18 Uhr
Donnerstag 8–12 und 13–16 Uhr

GORBATSCHOW/FRAGMENT

von Jörg-Michael Koerbl Volksbühne
Gorbatschow kämpft mit den Gespenstern der Vergangenheit: Lenin will zurück in den plombierten Schnellzug steigen, um „von vorn zu denken“.

Trotzki meint: „Wir brauchen Demokratie wie Luft zum Atmen“. Er wird mit einem Eispickel umgebracht.

Es spielen: Dietmar Burkhard, Katrin Knappe, Marlies Ludwig, Florian Martens, Claudia Michelsen, Cornelia Schmaus, Walfriede Schmitt.

Uraufführung am 19. 1. 90 erste Vorstellung am 20. 1.

Wanderfahrt

Termin: 03. 03. 1990
 Treffpunkt: 6.30 Uhr Fern-
 bahnhof Berlin-Schöne-
 feld
 Abfahrt: 6.20 Uhr ab Ber-
 lin-Lichtenberg (Q 561),
 6.49 Uhr ab Berlin-Schöne-
 feld
 7.56 Uhr an Lutherstadt
 Wittenberg, 8.34 Uhr ab
 Lutherstadt Wittenberg,
 9.17 Uhr an Bad Schmiede-
 berg
 Rückfahrt: 20.05 Uhr ab
 Bad Schmiedeberg, 20.54
 an Lutherstadt Wittenberg,
 21.22 ab Lutherstadt Wit-
 tenberg, 23.18 an Berlin-
 Schönefeld
 Fahrtkosten: 14,- Mark
 DTSB, 7,- Mark Sektions-
 mitglied
 Anmeldung: bis 23. 02.
 1990 bei Sportfreund Knüp-
 fer
 Telefon: 63 83 35 51
 Gäste, die nicht im DTSB
 sind, kaufen ihre Fahrkarte
 selbst.
 Wanderroute: Bad
 Schmiedeberg-Reinharz--
 Wurzelberg-Mosch-
 wig-Hachemühle-Lausi-
 ger Teiche-Bad Schmiede-
 berg ca. - 35 km

„Je kürzer der Gürtel, desto länger das Leben!“

Was wurde nicht schon alles versucht, um drahtig und schlank zu werden! Kennen Sie eigentlich Ihr Normalgewicht?

Körpergröße in cm minus 100 = Normgewicht in kg.
 Beispiel: 72 kg Normgewicht bei einer Körpergröße von 172 cm.

Das Ideal- oder Optimalgewicht liegt fast stets noch etwas unter dem Normgewicht (N):

Körpergröße in cm	Optimalgewicht:	
	Männer	Frauen
190	N minus 8 %	N minus 17 %
180	N minus 7 %	N minus 14 %
170	N minus 5 %	N minus 10 %
160	N minus 3 %	N minus 5 %
150	N minus 1 %	N plus 2 %

Durchschnittlicher Kalorienbedarf pro Tag:

	Frauen	Männer
leichte körperliche Arbeit:	2 100	2 500 kcal
mittelschwere körperliche Arb.:	2 300	2 700 kcal
schwere körperl. Arbeit:	2 600	3 400 kcal

Kleiner Tip am Rande: Wenn Sie täglich 1 000 kcal weniger mit der Nahrung aufnehmen, als diese Tabelle für sie angibt, sinkt Ihr Körpergewicht pro Woche um 0,5-1 kg. Essen Sie soviel, daß Sie allmählich abnehmen. Denn Radikalkuren sind äußerst ungesund!

Ausflugsgaststätte Schmetterlingshorst Woher kommt dieser Name?

Die Gaststätte hat eine recht ungewöhnliche Entstehungsgeschichte, die auch ausschlaggebend für die Namensgebung war.

Um 1880 war der Graveurmeister Johannes Bittner, geb. am 1. 9. 1858, von Böhmen her nach Köpenick gezogen. Er arbeitete bis zum Ende des Jahrhunderts in der Marienhütte, einer Glashütte, die bis 1932 bestand.

In seiner Freizeit war er ein passionierter Schmetterlings-sammler, der bereits im Böhmi-schen einige tausend Exemplare dieser schillernden und farben-prächtigen Flügeltiere zusam-mengetragen hatte. Auch hier in Köpenick vervollständigte er seine Sammlung und bekam da-durch Verbindung zu Tausch-partnern, nicht nur auf deut-schem Boden. Schon bald gin-gen seine Verbindungen nach Übersee. Er ließ sich oft Schmet-terlinge senden und züchtete dann selbst, wie sein Sohn Jo-hannes, der spätere Wirt des Re-staurants „Riviera“ in Grünau, vor der Presse berichtete, selten-ste und exotische Exemplare.

Hier in den Wäldern von Kö-penick setzte er das „jagen“ nach Schmetterlingen fort und nahm auch oft seine Söhne mit auf die „Pirsch“, denen er aller-dings seine Sammelleidenschaft nicht vererbt hat. Die Sammlung vergrößerte sich mehr und mehr und auch ihr guter Ruf. So blieb es nicht aus, daß der Wunsch laut wurde, diese einmalige Zu-sammenstellung von Schmetter-lingen der Öffentlichkeit zugäng-lich zu machen.

Der Magistrat von Köpenick hatte dafür ein offenes Ohr und stellte gleich hinter Wendenschloß, am Ende des heutigen Möllhausener, ein Waldstück zum Aufbau einer Schau-bude

zur Verfügung, die später auch mit einem Imbißstand versehen wurde. Doch schon bald reichte der vorhandene Platz für die vielen Besucher von „Schmetterlingshorst“, wie diese einfache Holzbude bald genannt wurde, nicht aus. Ein wesentlich größeres Stück Stadtwald wurde Jo-hannes Bittner überlassen, um darauf geräumigere Schauhallen zu erbauen. Es war dies Ge-lände, auf dem sich noch heute die Gaststätte „Schmetterlingshorst“ befindet.

1906, mit „Saisonbeginn“ wur-den die neuen Schausäle des neuen „Schmetterlingshorst“ er-öffnet. Zeitgenossen haben über das Einmalige dieser Sammlung berichtet, die „einem Museum zur Ehre gereichen würde“. Aus diesen Schauhallen wurde bald eine Gaststätte. Es entstanden etwa bis 1910 ein Gebäude mit großem Saal, eine Stehbierhalle, Verkaufskioske für Tabakwaren und Kuchen und eine Kaffeekü-che unter dem Motto: „Hier kö-nnen Familien Kaffee kochen“. 1927/28 kam noch eine 15 Meter lange Dampferanlegestelle und Stege für Sportboote in einer Gesamtlänge von 93 Metern dazu. Kinderspielflächen, Bohlenbahnen und eine Schießbude er-gänzten das Ganze. Nicht nur für Naturkundler wurde diese Stätte zu einem Anziehungspunkt besonderer Art. Auch die Schulen erkannten bald den Wert dieses einmaligen An-schauungsmaterials.

Aber dem fleißigen Sammler Johannes Bittner war es nur ein Jahr vergönnt, sich an der Aner-kenkung durch die vielen Besu-cher zu erfreuen. Er verstarb am 29. 10. 1906 im Alter von nur 48 Jahren.

Wie kam es zu diesem frühen Ende?

Kurz vor seinem Tode erhielt Johannes Bittner wieder einmal eine Kiste mit Schmetterlingen aus Santos - Südamerika. Mit Eifer ging es selbst an das Öffnen und Auspacken. Die Schmetterlinge waren in Seegrass verpackt, und es mußte mit besonderer Vorsicht gehandelt werden, um die zarten Gebilde nicht zu zer-stören. Bei dieser Beschäftigung wurde dem Bittner mit einem Mal sehr unwohl, heftiger Schüt-telfrost und hohes Fieber befahl ihn. Der sofort herbeigeholte Hausarzt stellt die Diagnose: Ma-laria.

Bittner, der nie in den Tropen gewesen war, hatte sich wahr-scheinlich an dem Inhalt der Sendung infiziert, war die Ansicht der Ärzte, zumal in ganz Köpenick kein Malariafall be-kannt war. Bei Bittner trat diese Erkrankung in einer besonders schweren Form auf, hinzu kam eine Herzschwäche, die den Tod herbeiführte.

Die Sammlung wurde weiter zur Schau gestellt, bis am 24. De-zember 1943 anglo-amerikani-sche Bomber ihr unwiederbring-lichen Schaden zufügten. Etwa 40 Meter hinter der Gaststätte ging eine Sprengbombe nieder und richtete schwere Zerstörun-gen an den Gebäuden und nicht zuletzt an den Schaukästen der Schmetterlingssammlung an. Das Lebenswerk eines Enthusiasten wurde, wie so vieles an-dere, Opfer des zweiten Welt-krieges.

1947 wurde mit dem Wieder-aufbau des Restaurants begon-nen. Was aber von der Schmet-terlingssammlung vernichtet worden war, konnte nie wieder ergänzt werden.

Johannes Zschachlitz aus „Cöpenicker Dampfboot“, Nr. 2 - Dezember 1989

Liebe Kegelsportfreunde!

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kegelturniers um die Betriebsmeisterschaft im volkssportlichen Kegeln 1990, gab es Anfragen zu den in der Ausschreibung benannten Pool-runden.

Die Erklärung ist einfach:

Es handelt sich dabei lediglich um die in jeder Gruppe (Männer, Frauen, gemischte Mannschaft) zu spielende 1. Runde.

Unter Berücksichtigung der Arbeitszeit werden alle Mann-schaften einer Gruppe außerhalb der Arbeitszeit (also vor und nach der Arbeitszeit) in einem Pool (Spielverband) gleichwer-tig angesetzt und entscheiden des Weiterkommen in die 2. Runde.

Beispiel: Fünf gemeldete Männermannschaften haben am 7. Mai Spätschicht. Sie bilden den Pool und ermitteln von 11-13 Uhr die drei Mannschaften, die in der 2. Runde starten.

In Korrektur der Ausschreibung (WF-Sender 1/90) teilen wir noch mit, daß je Spieler auf der Startbahn (erste zu spielende Bahn) drei Probewürfe gestattet werden.

Wir wünschen schon jetzt allen Sportfreunden

Gut Holz!

W. Bartel

techn. Leiter, Sekt. Kegeln

Teilnahmemeldung Kegel-Volkssport- meisterschaft 1990

Kollektiv: Abt.:
 Tel.: beteiligt sich mit:
 Männer-, Frauen-, gemischte Mannschaft

Die teilnehmende Mannschaft:
 hat am 7. Mai 1990 Früh-, Spät-,
 Nacht-, Normalschicht.

Wir bitten zwecks Pool-Einteilung um
 exakte Angaben.

(Zutreffendes bitte unterstreichen!)

Als Mannschaftsleiter fungiert:

Unterschrift

Wohnungstausch

Biete 4-Zimmer-Wohnung (Q 3a) mit Balkon, Einbau-
 küche, Bad-WC, Nähe S-Bahnhof Köpenick.

Suche: zwei 2-Zimmer-Wohnungen bzw. eine
 1-Raum- und 3-Raum-Wohnung in Köpenick. Friedrich
 App. 36 03

Dringend!

Suche Rennrad
 Tel.: 6 81 62 34

Verkaufe Damenleder-
 mantel (Winter), 800,- M
 Tel.: 5 62 02 69

Verkaufe Trabant 601,
 Bj. 70, Karosse 89, Motor
 1990
 Matschei, Tel.: 6 35 40 30

Verkaufe ATARI 800 XL
 Turbo Datasette; Joy-
 stick; über 100 Pro-
 gramme, 2 900,- M
 Tel.: 6 62 47 96

Annahmeschluß war
 der 5. 2. 90.

Verk. Trabant Lim. Bauj.
 78, letzte TÜ Jan. 1990, Ka-
 rosse gut erhalten,
 8 000,- M
 K. Schulze, 6 81 71 00



Zeichnung: Frank Wolf

Zettel

... werden 50mal gelesen.
Der WF-Sender dagegen fünftausendmal!
Zu allen Sie interessierenden Rubriken, veröffentlichen wir Ihre

Anzeigen

ab sofort in jeder Ausgabe!
Abgabe des Textes bis spätestens Montag der Erscheinungswoche
Preis: 1,20 M pro Manuskriptzeile.

Kinotip

„Laßt mich doch eine Taube sein“ DDR/SFRJ P 14

Regie: M. Stamenovic
Dieses emotional bewegende Werk, entstanden als Koproduktion des DEFA-Spielfilmstudios mit der SFR Jugoslawien, macht durch seine ungewöhnliche, differenzierte Sicht auf historische Ereignisse, die Nationalitätenprobleme in der Zeit des Faschismus erlebbar. Im Vordergrund steht ein tragisches Familienschicksal, dessen Konflikte mit dem Kampf der Antifaschisten und Partisanen gegen Kollaborateure und die faschistische Armee verbunden wird.

„I 'm a Negro I 'm a AMERICAN Paul Robeson“ DDR'/ Dok.-Film

Regie: Kurt Tetzlaff

Mit diesem abendfüllenden Dokumentarfilm kommt während des Festi-

vals des politischen Liedes ein Film in Einsatz, der ein lebendiges Bild der kraftvollen, ausdrucksstarken Persönlichkeit Paul Robesons vor dem Hintergrund der McCarthy-Prozesse entwirft.

Berlinale 1990

Wie die Tagespresse im Dezember 1989 bereits mitteilte, werden die Beiträge der 40. Internationalen Filmfestspiele von Westberlin (10.-21. Februar) auch im „KOSMOS“ bzw. im „COLOSSEUM“ (Kinderfilme) vorgestellt. Damit wird DDR-Bürgern die Möglichkeit gegeben, das gesamte Wettbewerbsprogramm einschließlich der Sondervorführungen, Kurzfilme und Kinderfilme zu sehen.

Die Aufführungszeiten in den Filmtheatern entnehmen Sie bitte dem Wochenplakat oder der Tagespresse.

Hinweis

Das Verkehrssicherheitsaktiv verkauft wie in jedem Jahr Marken für die KFZ-Steuer und Versicherung in der Schlüsselausgabe im Erdgeschoß des Bauteils V.

Der Verkauf erfolgt jeweils montags von 13-15 Uhr, beginnend ab 19. 2. 90 bis 23. 4. 90 und am 27. 4. 90.

Es erfolgt eine Nachweisführung der Bezahlung.

Weiland
Vors. VSA

„Kinderzirkus – Zirkuskinder“

Ein turbulentes Programm in der Manege mit Artistenkindern, erfolgreichen Zirkuskünstlern und Mitgliedern von Arbeitsgemeinschaften. Eine Gemeinschaftsaktion des Staatszirkus der DDR und des Pionierpalastes „Ernst Thälmann“



17. 2., 14 Uhr, 18. 2., 10.30 und 14 Uhr
- Lustiges und Originelles für den Kinderfasching
- „Gripstankstelle“, Spiele im Computerkabinett
- Topfit durch Familiensport außerdem:
- DDR-offene Orchesterwerkstatt für gemischte Besetzungen
- Meisterschaften im Streckentauchen und Flossenschwimmen

Kräuter-tips:

Hier ein paar Tips, was man mit Kräutern so alles anstellen kann:

Kräutersalat: 250 g Bierschinken und zwei hartgekochte Eier in Würfel schneiden. Mit einer gehackten Zwiebel, geschnittenem Dill, Petersilie, Sellarisalz, Essig und einem Glas Mayonnaise gut mischen und ziehen lassen.

Kräuterbuletten: 1 altbackenes Brötchen, 1/8 l Milch, 500 g gemischtes Hackfleisch, 1 Zwiebel, Salz, Pfeffer, 2 Eier, je ein EL gehackte Petersilie, Schnitt-



lauch, Kerbel, Zitronenmelisse, Margarine zum Braten, 1 Bund Dill zum Garnieren

Das Brötchen in der Milch einweichen, ausdrücken, mit dem Gehackten, der feingeschnittenen Zwiebel und den restlichen Zutaten zu einem glatten Teig kneten. Flache Buletten formen und in heißer Margarine knusprig braten. Die Buletten auf einer vorgewärmten Platte anrichten und mit gehacktem Dill bestreuen. Zu Bratkartoffeln und Kopfsalat servieren.

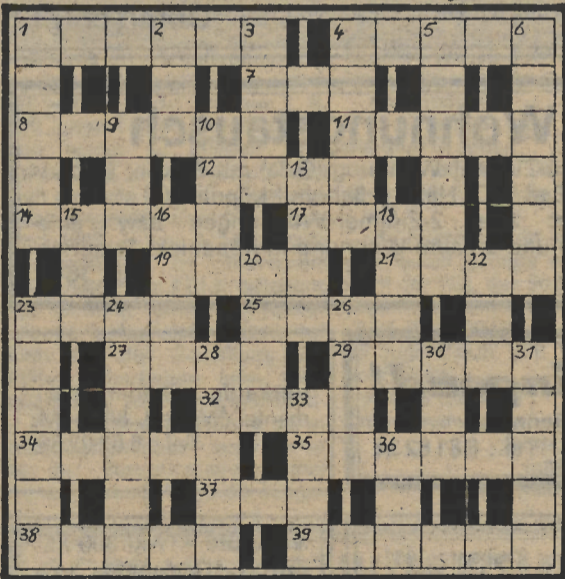
Kräuterbutter: 2 mittelgroße Zwiebeln, 250 g Butter, je 1 EL gehackte Petersilie, Dill, Schnittlauch, Basilikum, Abrieb einer Zitrone, 2 Lorbeerblätter

Die Zwiebel auf einer Plastreibe reiben. Die Butter zerlassen, aber keinesfalls bräunen. Die Zwiebel und die restlichen Zutaten in die Butter geben, unter ständigem Rühren erhitzen, bis die Butter klar ist, abschäumen, vom Herd nehmen. Unter Rühren erkalten lassen, in ein Steingutöpfchen umfüllen, zubinden, im Kühlschrank aufbewahren. Die Butter hält sich 2 Wochen frisch.

Zu kurzgebratenem Fleisch oder als Brotaufstrich verwenden.

* **Marburger grüne Soße:** Gartenkresse, Schnittlauch, Petersilie, Sauerampfer, Kerbel, Borretsch, Pimpinelle, je ein Eßlöffel feingehackt und mit saurer Sahne oder Joghurt vermischt. Dazu ein bis zwei hartgekochte Eier, etwas Salz, Pfeffer und Zitronensaft.

Abschmecken und zu Sülze oder Zunge servieren.



Waag.: 1. Kinderwäschestück, 4. oriental. Warenmarkt, 7. finn. Lyriker und Schriftsteller, 8. männl. Vorname, 11. dtsh. Maler (1844 bis 1900), 12. Biene, 14. Mahlzeit, 17. Kaviar vom Stör, 19. Baßbariton der DDR, 21. mittelhochdtsh. Dichter, 23. Anrede, 25. Operngestalt bei Gershwin, 27. Dickblattgewächs, 29. griech. Insel, 32. chem. Element, 34. Milchgefäß, 35. Stadt auf dem Peloponnes, 37. Wendekommando auf See, 38. Held, 39. bunter Kalksandstein

Senkr.: 1. Sternbild, 2. schott. Fluß, 3. Jungtier, 4. Trickfilmfigur, 5. Gemüsesorte, 6. motorsportl. Wettbewerb, 9. aserbaidshan. Zupfinstrument, 10. berühmte schwed. Sängerin, 13. Schauspieler, 15. Anrede, 16. engl. Adelstitel, 18. Gartenblume, 20. norweg. Mathematiker, 22. chin.: Weg, 23. Altschnee mit Eisdecke, 24. feines Liniennetz, 26. Wäschestück, 28. österr. f. Sahne, 30. Nebenfl. der Mass, 31. Teil des Fußes, 33. Lasttier, 36. Teil des Dramas

Auflösung aus Nr. 2/90

Waag.: 1. Mörser, 5. Iota, 7. Lohn, 8. Traber, 11. Ding, 12. Eli, 14. Binse, 17. Ekart, 20. Han, 21. Liter, 24. Achat, 27. Reh, 29. Laub, 30. Apport, 34. Sims, 35. Nele, 36. Mieter.

Senkr.: 1. Met, 2. Rea, 3. Ele, 4. Rore, 5. Indik, 6. Tuner, 9. Rai, 10. Bes, 13. Lena, 14. Bol, 15. Nut, 16. Ehre, 18. Ath, 19. Tat, 22. Irade, 23. Erbse, 25. Cup, 26. Air, 28. Hamm, 31. Psi, 32. Ort, 33. Ter

Redaktionsschluß war am 5. 2. 1990.

Die nächste Ausgabe erscheint am 23. Februar 1990.

Der „WF-Sender“ erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR.
Druck: (140) Druckzentrum Berlin · Grafischer Großbetrieb

Spruch der Woche:

Der goldene Mittelweg ist der einzige, der nie zum Ziele führt.